Nr. 124. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 29. Mai 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Die Aufbringung der Kosten für die Unfallversicherung.

Unter den Ausstellungen, welche der neulich versammelt gewesene Central-Verband deutscher Industrieller an der Vorlage betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter zu machen gehabt hat, nimmt die Forderung, daß das Reich als solches und daß außerdem die Arbeiter zu einem Beitrage an der Anfbringung der Kosten herangezogen werden sollen, eine bemerkenswerte Stelle ein.

Bei Beurteilung dieser von den Vertretern eines großen Teils der deutschen Industrie aufgestellten Forderung ist zweierlei inbetracht zu ziehen. Ein mal, daß der Reichstag eine Beteiligung des Reichs an der Kostenaufbringung so wiederholt und so nachdrücklich abgelehnt hat, daß fernere in dieser Richtung anzustellende Bemühungen völlig aussichtslos sein würden — und zweitens, daß der frühere auch regierungsseitig gemachte Vorschlag einer Beteiligung der Arbeiter an der Kostenaufbringung seit Erlaß des Krankenkassengesetzes vom vorigen Jahre seine Berechtigung eingebüßt hat. Ursprünglich lag in der Absicht, alle d. h. auch die kleineren Unfälle in das Gesetz einzuschließen, — das Krankenkassengesetz aber hat die Unterstützung der zufolge von kleineren Unfällen erkrankten Arbeiter ausschließlich diesen Kassen zugewiesen. Es ist das durch die bekannte Bestimmung geschehen, nach welcher alle versicherungspflichtigen Arbeiter während der Dauer der ersten 13 Wochen ihrer Krankheit aus der Krankenkasse unterstützt werden müssen, ohne daß es auf die Erkrankungsursache ankommt. An der Aufbringung der Mittel für die Krankenkassen aber sind die Arbeiter regelmäßig und in hervorragender Weise beteiligt, während die Arbeitgeber zu einzelnen dieser Kassen, nämlich den sogen. freien Kassen keine Beiträge liefern. Nun bilden aber die kleineren, von Erkrankungen unter 13 Wochen begleiteten Unfälle erfahrungsmäßig die ungeheure Mehrheit der Gesamtheit vorkommender Unfälle, nämlich etwa 95 Procent. Aus den Mitteln der Unfallversicherung werden nur die 5 Procent der Gesamtheit bildenden Opfer schwererer Unfälle unterstützt, bezw. erhalten werden. Thatsächlich werden mithin die unter Mitwirkung der Arbeiter erhaltenen Krankenkassen einen sehr erheblichen Teil der Last zu tragen haben, und es verstößt darum keineswegs gegen die Billigkeit, wenn bei der eigentlichen Unfallversicherung die Arbeiter nicht beteiligt werden.

Es darf hinzugefügt werden, daß die inbetracht kommenden Parteien des Reichstages trotz der sonstigen Verschiedenheit ihrer Meinungen, über diesen Punkt völlig einig sind und daß der in der Versammlung des Centralverbandes der Industriellen gethane Ausspruch des Ministers v. Bötticher über die Unmöglichkeit, auf eine von dem Regierungsvorschlage abweichende Art der Kostenaufbringung für die Unfallversicherung hinzuwirken, buchstäblich zu nehmen ist. Bei dem regen Zusammenhang, in welchem Kranken- und Unfallversicherung unter einander stehen, stellt die Befreiung der Arbeiter von Beiträgen zur letzteren sich als unabweisliche Folge der Einrichtung der ersteren dar. Außerdem aber würde eine Kostenbeteiligung der Arbeiter eine völlige Umgestaltung der Genossenschaften bedingen, mit deren Einrichtung der Centralverband sich einverstanden erklärt hat und an denen ohne Gefährdung der gesamten Sache überhaupt nicht mehr gerüttelt werden kann.

* Zur Wahlbewegung.

Aus Dortmund geht der „R.-W. Ztg." folgendes zu: Daß die Ultramontanen es meisterlich verstehen, Stimmung für ihre Partei und deren Führer zu machen, haben schon zahlreiche Beispiele gezeigt. Gegenwärtig sind sie wieder emsig an der Arbeit und suchen auf der einen Seite bei unsern Bauern, wie die hier arrangirte Bauernversammlung beweist, auf der andern Seite in Arbeiterkreisen Anhänger zu werben. Die letztere Agitation ist im Augenblick im Kreise Bochum sehr im Schwange und bezweckt nichts anderes als die Wiederwahl des Freiherrn v. Schorlemer-Alst für den Reichstag. Die Art und Weise, wie dort die Agitation getrieben wird, ist zu charakteristisch, um nicht näher beleuchtet zu werden. Es wird in aller Stille an Beamte und Arbeiter der größeren industriellen Werke in Witten und Umgegend die Aufforderung gerichtet, irgend welche Mißstände oder Wünsche im Bereiche ihrer Thätigkeit dem Herrn Abgeordneten, der für deren Abhülfe, beziehungsweise Erfüllung Sorge tragen werde, zur Kenntnis zu bringen. Man sieht, die Speculation auf die Leichtgläubigkeit ist keine üble und wenn unsere Arbeiter auch Ursache haben, solch lockenden Versprechungen das tiefste Mißtrauen entgegenzubringen, so werden doch manche auf die geschickt präparirte Lockspeise anbeißen. Angesichts dieser Treibereien, die, je geheimer und ruhiger sie vor sich gehen, desto gefährlicher sind, ist es Pflicht unserer Liberalen, energisch aufzutreten, die seitherige Apathie abzuschütteln, dem von Süden und Norden ergangenen Ruf zur Sammlung unter dem neu erstarkten nationalliberalen Banner durch festere, engere Gliederung und thatkräftiges, zielbewußtes Handeln zu entsprechen und die gegnerischen Absichten rasch und wirksam zu durchkreuzen.

§ Liberalismus und Individualismus.

Die vereinigten Fortschrittler Deutschlands stellen das Dogma vom Individualismus als Grundpfeiler des Liberalismus hin. Das ist eine ganz neue Doctrin. Die Aufgabe des Liberalismus war, den Absolutismus im Staat zu beseitigen, das Individuum frei von jeder Hörigkeit zu machen und es an der Ordnung und Regelung seiner eigenen Angelegenheiten zu beteiligen. Diese Aufgabe ist erfüllt; damit hat der Liberalismus im wesentlichen seine Aufgabe erfüllt; ihm bleibt nur das Gewonnene zu erhalten und gegen etwaige Angriffe zu schützen. Es findet sich nirgends ein historischer Anhalt dafür, daß das Wesen des Liberalismus es erfordere, über jene Aufgabe hinauszugehen und einesteils die Freiheit des Individuums bis zur Loslösung desselben von jedem innigen Zusammenhange mit der staatlichen Organisation und zur Reducirung der letzteren auf ein Minimum auszudehnen, andererseits die Ausübung der Staatsgewalt ausschließlich in die Hand einer Parlamentsmehrheit zu legen, d. h. sie dem Spiele des Zufalls zu überlassen. So doctrinär, wie die bei uns von den Fusionisten vertretenen Sorte recte Abart des Liberalismus tritt der Liberalismus auch nirgends auf. Welche Beschränkungen der individuellen Freiheit erachten nicht die Republikaner Nordamerikas und die Liberalen Englands inbezug auf Sonntagsruhe für geboten! Die Republikaner Nordamerikas und Frankreichs sind Schutzzöllner und die Liberalen Oesterreichs haben mit ihrer Zustimmung zur Festsetzung eines Normalarbeitstages tiefer in die individuelle Freiheit eingegriffen, als wir deutschen „Reactionäre" das riskiren. In der Debatte über den Normalarbeitstag im österreichischen Abgeordnetenhause stellte der liberale Redner Dr. Sax den Satz auf: „Der Liberalismus muß eine organische Verbindung des Individualismus mit dem Collectivismus als das richtige ansehen und kann den letzteren nur die Aufgabe zuweisen, diejenigen Bedingungen der Einzelentwickelung zu sichern, die der Einzelne nach der Lage der Dinge sich selbst zu verschaffen nicht in der Lage ist." Eine organische Verbindung des Individualismus mit dem Collectivismus — um etwas anderes handelt es sich auch bei uns nicht. Außer den Socialdemokraten strebt bei uns niemand den socialistischen Staat an, d. h. ein Staatsgebilde, in dem alle individuelle Freiheit, jedes individuelle Verfügungsrecht aufhört, ein Staatsgebilde, welches einem großen Zuchthause gleichen würde. Es giebt eine goldene Mittelstraße, auf welcher wir uns unseres Erachtens heute unter Führung des Fürsten Bismarck befinden. Und wenn es die Aufgabe des Liberalismus ist, eine organische Verbindung des Individualismus mit dem Collectivismus herzustellen, dann müssen wir ihn an unserer Seite, aber nicht wider uns sehen, oder unser „fortgeschrittener" oder „reiner" Liberalismus, den die Fusionisten zur Confusionirung des Publikums in Erbpacht genommen haben, ist eine ganz besondere Species von Liberalismus, für die es keine Analogie in der Geschichte wie bei unseren Zeitgenossen giebt. Dr. Sax faßte im weiteren Verlaufe seiner Rede seinen Satz concreter wie folgt: „Während die gegnerischen Anschauungen alles erwarten müssen, vom Staate und seiner Gewalt, seinem Verbote und Gebote, von der Einordnung des einzelnen in eine Reihe wirtschaftlicher Zwangsverbände, erwartet der Liberalismus die Heilung mancher thatsächlich eingetretener Uebelstände von der Selbsterkenntnis und der Selbsthülfe der Beteiligten, und nur soweit das nach der Lage der Dinge nicht zu gewärtigen ist, wird er ein Einschreiten der Gesamtheit als Nachhülfe und Abhülfe verlangen. Die gegnerische Anschauung stellt also den Staat überall in erste Linie, den Liberalismus in zweite Linie. Er ist daher auch ein principieller Gegner des Staatssocialismus, der für jedes sociale Uebel, groß oder klein, sofort nach dem Staate als einzigen Retter ruft. Er wird aber bereitwillig seine Hand dazu bieten, den Staat in Wirksamkeit zu setzen, wo es sich wirklich um sociale Uebelstände handelt, welche durch die Kraft der einzelnen nicht behoben werden können. Der Liberalismus wird sich daher auch zu social-politischen Reformmaßregeln entschließen, aber immer nur nach dem strikten Bedürfnisse, er wird behutsam, vorsichtig, fast zögernd vorgehen, aber er wird dann auch dauerhaftes und nützliches schaffen, denn er unterliegt nicht der Gefahr, in utopische Experimente zu verfallen, wie sie gegenwärtig von so mannigfachen social-politischen Dilettanten so massenhaft angepriesen werden." Wir wissen nicht, was man in Oesterreich auf nichtliberaler Seite alles vom Staate und seiner Gewalt, von der Einordnung des einzelnen in wirtschaftliche Zwangsverbände erwartet; daß die deutschen Regierungen weit entfernt sind, davon alles zu erwarten, beweist u. a. die Thatsache, daß dem Verlangen nach Einführung obligatorischer Innungen bisher nicht entsprochen wurde. Man könnte füglich die Frage aufwerfen, weshalb der Staat überall erst in zweiter Linie anstatt als gleichberechtigt hinzustellen sei, so daß beiden, dem Staate wie dem Individuum, das ihrige zukommen würde. Allein einmal läßt sich hier ein mehr oder ein minder gar nicht in der Theorie abmessen, in der Praxis aber gehen die österreichischen Liberalen in staatssocialistischer Hinsicht vielleicht noch etwas weiter als das Gros der regierungsfreundlichen Parteien im Reiche.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. **Berlin**, 28. Mai. Ueber die Haltung der Nationalliberalen in der Unfallversicherungs-Commission werden noch immer durchaus unrichtige Angaben verbreitet. So finden wir die Behauptung, nur am Beginn der zweiten Lesung hätten die nationalliberalen Mitglieder erklärt, daß sie lediglich für ihre Person, ohne jedes Präjudiz für die Plenarberatung

---

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

Heimkehr.

Erzählung von Hans Warring.

I.

Es ist eine alte, sehr alte Stadt, — die älteste der Provinz, welche dort vom Flußufer auf das gesegnete, in sanften Wellenlinien sich hindehnende Land blickt. Dicht gedrängt liegen die Straßen des ältesten Stadtteils rings um den Dom, der mit seinen altersgrauen Mauern hoch in die Luft hinaufragt, ein uraltes, weithin sichtbares Merkzeichen christlich-germanischer Baukunst. Es ist eine stille, ruhige, alte Stadt, und weder die am Flusse breit hingelagerten neuen Stadtteile, noch die Eisenbahn, welche sie mit der großen, lärmenden, volkreichen Residenz verbindet, noch auch die großartigen Mühlenwerke und hohen Dampfschlote vor der Stadt haben ihr den Character einer behäbigen, ruhigen Landstadt nehmen können. Es giebt Straßen, wo zwischen den Pflastersteinen Gras aufschießt, — wo der Schritt des Wandelnden einen lauten Widerhall erweckt. Einst freilich ist es in diesen stillen, rings um den Domplatz gelegenen Straßen lebhafter zugegangen. Noch zeugen die stattlichen Häuser, — echte, solide Familienhäuser, — von dieser Zeit, wo alljährlich während der Wintermonate der umwohnende Landadel diese Häuser bezog, und sich genügen ließ an den anspruchslosen Freuden, welche die bescheidenen Mittel der Stadt ihm bieten konnten. Zu jener Zeit, als die Ferne noch nicht nah gerückt war, war man bescheidener in seinen Anforderungen. Das Concert eines durchreisenden Künstlers reichte für Wochen hin, die Gemüter zu erhellen. Und obgleich in den schlichten Räumen des Stadttheaters kein berühmter Mime seine Vorstellungen gab, so blickten doch allabendlich aus den Logenreihen befriedigte Gesichter auf die anspruchslosen Leistungen herab. Aber diese Zeiten sind für immer dahin, — der Pulsschlag der Welt geht heute rascher, stürmischer. Sie kann ihren Durst nicht mehr an kleinen Quellen löschen, sie will aus dem Vollen und Großen schöpfen. Die alten Familienhäuser stehen leer, seitdem die Freuden der Residenz so nahe gerückt sind. Meistens sind sie in andere Hände übergegangen und nur die Namen sind im Volksmund geläufig geblieben. Viele dieser Namen sind auch verschwunden und vergessen, wie das Geschlecht, das ihn geführt. Manche haben die Heimatsscholle verlassen und blühen und gedeihen auf fremdem Boden. Die meisten aber halten fest an dem Erdenfleck, den sie von ihren Vorfahren geerbt. Unter diesen sind es besonders die Freiherrn von Horth, welche sich in Stadt und Umgegend einer hohen Popularität erfreuen. Ihr altes Familiengut Ostau, das schon seit mehreren Jahrhunderten von Vater auf Sohn vererbt ist, liegt kaum eine Viertelmeile von der Stadt entfernt. Man sieht das Herrenhaus am jenseitigen Ufer vor sich liegen, sobald man aus dem Westthore der Stadt ins Freie tritt. Der Pappelallee folgend, die gleich hinter dem Nikolai-Kirchhofe sich links von der Chaussee abzweigt, gelangt man zum Fluß hinab, der zwischen hohem Erlengebüsch, von weiten Wiesenflächen umsäumt, ins hügelige Land hineinfließt. Das jenseitige Ufer erreicht man auf einem jener breiten flachen Prähme, die hier zu Lande den Transport von Ufer zu Ufer vermitteln. Dann steigt der Weg allmälig aufwärts, erst im tiefen Schatten des Parks, dann an der niederen Gartenmauer hin, über welche hinweg man das alte Haus erblickt.

Es ist stets ein gastliches Haus gewesen, dieses alte Herrenhaus von Ostau, und die breite, altväterische Rampe vor dem Portal könnte manchen hohen und berühmten Namen unter der Zahl der Gäste nennen, die hier an der Steinbalustrade gestanden und in das Land hinausgeblickt haben. Sie alle haben unter dem Dache des loyalen Hauses sicher geruht. Einfach und würdig, wie der Sinn der Horths immer gewesen, war auch ihre Gastfreundschaft. Die einfache Schlichtheit des Hauses ist nie ein Hindernis gewesen, — nie hat es dem alten Geschlechte Eintrag gethan, daß sein Name glänzender war, als sein Heim. —

Nach und nach freilich hatte man den Anforderungen der Zeit Concessionen machen müssen. Der eine und andere hatte der bescheidenen Wohnstätte seiner Voreltern je nach Bedürfnis und Geschmack hier und da etwas hinzugefügt. So war nach der Parkseite zu ein Seitenflügel entstanden, ein Bau, der mit seinen hohen Fenstern und schwebenden Balcons dem ganzen schon einen vornehmeren, schloßähnlichen Anstrich gab. An den alten Bau aber hatte keiner der Nachkommen die Hand gelegt, — die Pietät für diejenigen, die in seinen Räumen ein glückliches, thätiges und würdiges Leben geführt, war in den Enkeln zu mächtig gewesen. Auch der letzte Besitzer, der vor etwa einem halben Jahre verstorbene Baron Gerhardt von Horth hatte ihn geschont, obgleich er an dem alten Hause die augenfälligsten Veränderungen vorgenommen, die es in der langen Zeit seines Bestehens erfahren. Er hatte nicht nur den schon vorhandenen Seitenflügel durch eine von schlanken Säulen gebildete Loggia und durch reiche Stuccatur verschönern lassen, sondern auf der andern Seite einen zweiten Neubau hinzugefügt, kürzer, als der erste, und von einem hohen, schlanken Aussichtsturm überragt. In seinem jetzigen stattlichen Zustande würde es den Titel Schloß reichlich verdienen. Jedoch hat es seinen altgewohnten Namen beibehalten müssen, und noch heute wird es von Alt und Jung viele Meilen im Umkreis der „alte Hof" genannt, zum Unterschiede von den vielen Schlössern, Schlößchen und Villen, die in der Gegend erstanden sind.

In diesem Hause war es, in dem Zimmer, das der verstorbene Besitzer mit Geschmack und feinem Kunstverständnis für sich zum Arbeitszimmer eingerichtet hatte, wo eine von Kummer und Sorge gebeugte Frau vor dem Schreibtische saß, der mit Kupferstichen und Photographien in prächtigen Mappen, mit Bronzen und Elfenbeinschnitzereien bedeckt war. Draußen, vor den Fenstern, lag die weite Landschaft in hellem, lachendem Sonnenschein. In den Wipfeln des Kastanienwäldchens am Fluß leuchteten weiße Blütenkerzen. Flieder, Goldregen, Rotdorn und Akazien blüten in den wohlgepflegten Anlagen des Gartens, und über die niedere Mauer des Obstgartens ragte es wie ein Wald von roten und weißen Rosen. Ueberall Schönheit und Luft, wohin das Auge sich wenden mochte, — überall Lebensfreude und neuerwachte Lebenskraft. Aber der Blick der gebeugten Frau haftete nicht auf dem heiteren Bilde. Sie hatte die Stirn in beide

ihr Votum abgeben könnten, ihrer Schlußabstimmung am Sonnabend aber hätten sie keine einschränkende Bemerkung mehr hinzugefügt. Die Wahrheit ist, daß der Abg. Marquardsen zur Schlußabstimmung namens seiner Gesinnungsgenossen unter Hervorhebung der Inopportunität des herkömmlichen Verfahrens, bereits in der Commission eine Gesamtabstimmung über die Gesetze vorzunehmen, ausdrücklich erklärt hat, daß sie weder sich noch ihre außenstehenden Fractionsgenossen durch das Votum in der Commission gebunden erachtet wissen wollten, daß sie vielmehr einige ihrer hauptsächlichsten Forderungen, worunter besonders die Herabminderung der Carenzzeit betont wurde, im Plenum mit allen Kräften zu wiederholen entschlossen seien. Mit „Ja“ haben die Nationalliberalen im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen gestimmt, um ihre Uebereinstimmung mit der Grundtendenz des Gesetzes zu bekunden. Warum darüber auf „freisinniger“ Seite so gewaltig Lärm geschlagen wird, ist bei rein sachlicher Betrachtung der Frage ganz unerfindlich. Es war doch seit langer Zeit kein Geheimnis, daß Nationalliberale und „Freisinnige“ an diesem Punkt sich trennten, daß jene das Unfallversicherungsgesetz wollten, diese aber nicht. Bei dieser von vornherein gegebenen Verschiedenheit der Stellung ist es doch nur natürlich, daß die nationalliberalen Mitglieder in der Commission schließlich zu einem andern Verhalten gekommen sind, als die „freisinnigen“. Indeß, man braucht Anschwärzungsmaterial für die Wahlen, und für diesen Zweck ist es denn freilich ergiebiger, den Nationalliberalen „schwächlichen Abfall von sich selbst“, „caudinisches Joch“ und dergleichen vorzuwerfen, als ihnen durch objective Schilderung des thatsächlichen Herganges gerecht zu werden. Diese Manöver lassen uns im Augenblicke ziemlich kalt; wir werden uns mit ihnen auseinandersetzen, wenn die Zeit gekommen sein wird. Einstweilen aber möchten wir bitten, daß diejenigen, welche mit der Miene des ernsten Politikers über die Nationalliberalen zu Gericht sitzen, sich wenigstens die Mühe nehmen, die Commissionsbeschlüsse erst verstehen zu lernen, bevor sie über dieselben schreiben. Die Nationalliberalen haben in der zweiten Lesung einen unbestreitbaren Erfolg davongetragen, indem sie die Erhöhung des Reservefonds etwa auf das Doppelte dessen, was er nach dem Beschluß der ersten Lesung betragen haben würde, durchgesetzt haben. Wenn nun dem gegenüber ein großes Berliner Blatt vermöge eines ganz unglaublich leichtfertigen Mißverständnisses die Entdeckung macht, daß der jetzt vorliegende Commissionsbeschluß im Vergleiche zu demjenigen der ersten Lesung den Reservefonds zu einer bloßen Illusion mache, so muß man sich wirklich fragen, ob auf solchem Boden eine ernste Erörterung noch möglich sei.

NLC. Gegen den dem Bundesrat vorliegenden Entwurf zur Reform des Stempelsteuergesetzes werden selbst in der conservativen Presse lebhafte und beachtenswerte Bedenken geltend gemacht. Die anfechtbarsten Punkte sind ohne Zweifel die steuerpolizeiliche Ueberwachung und die Ausdehnung der Steuer, nicht blos auf das eigentliche Geld-, sondern auch auf das Warengeschäft, wodurch in der That weniger die Börse als der Handel und die Industrie im allgemeinen getroffen wird. Nach diesen beiden Seiten hin werden sich die Versuche, das Gesetz in eine annehmbare Form zu bringen, vorzugsweise zu wenden haben. Daß es möglich und berechtigt ist, den Börsenverkehr zu einer höheren Besteuerung heranzuziehen, ist in den weitesten Kreisen zur Ueberzeugung geworden; es wird u. a. auch von der Heidelberger Erklärung der Nationalliberalen anerkannt. Allein daraus kann unmöglich folgen, daß man nun jedem, auch einem weit über das Ziel hinausschießenden Project ohne weiteres Besinnen zustimmen müßte. Wir hoffen, daß die jetzige Anregung der preußischen Regierung den Weg zeigen wird, wie man die Geld-, insbesondere die Speculationsgeschäfte der Börse etwas schärfer zur Besteuerung heranziehen kann, ohne in gesunde und reelle wirtschaftliche Verhältnisse plump störend einzugreifen. Die nächstbeteiligten Börsen- und Handelskreise sind jetzt eifrig damit beschäftigt, das drohende Unheil abzuwehren. Man wird ihnen dies gewiß nicht verdenken wollen. Es wäre aber wünschenswert und in ihrem eigenen Interesse liegend, wenn sie sich nicht blos auf eine negative Kritik des vorliegenden Entwurfs und Darstellung seiner schädlichen Folgen beschränken wollten, sondern wenn sie selbst unbefangen und entgegenkommend mit der ganzen ihnen innewohnenden Sachkenntnis prüfen und Vorschläge machen würden, durch welche Mittel und auf welchen Wegen die Börse zweckmäßiger Weise und mit möglichst geringem Schaden für das solide Geschäft zu erhöhten Steuern heranzuziehen ist. Werden nicht bald von sachverständiger und wohlwollender Seite practische positive Vorschläge gemacht, so ist bei der herrschenden Stimmung zu befürchten, daß Unverstand und Haß sich dieser Gesetzgebung bemächtigen und weit über das beabsichtigte Ziel hinaus schweren wirtschaftlichen Nachteil für die weitesten Erwerbskreise anrichten.

---

* **Berlin**, 28. Mai. Präsident v. Levetzow beraumte die nächste Sitzung des Reichstags auf den 10. Juni an und setzte auf die Tagesordnung die Anträge Ackermann (Lehrlingswesen, Gewerbecommission) und Windthorst (Beseitigung des Ausweisungsgesetzes.)

---

§* Nachdem sich gestern auch die Reichstags-Commission für das Actiengesetz nach Beendung der ersten Lesung der Vorlage bis zur Wiederaufnahme der Plenarsitzungen vertagt hat, ruhen numehr sämtliche Commissionsarbeiten. Die Commission für das Unfallgesetz hat bekanntlich ihre Arbeiten bis zur Feststellung des Berichts abgeschlossen; die übrigen Commissionen scheinen es nicht so eilig zu haben. Die zweite Beratung des Actiengesetzes im Plenum soll zwischen der zweiten und dritten Lesung des Unfallgesetzes stattfinden.

---

§* **Berlin**, 28. Mai. Der Bundesrat hält morgen, Donnerstag, noch eine Sitzung ab. Auf der ziemlich umfangreichen Tagesordnung sind als neue Vorlagen aufgeführt: Abänderung des Zolltarifes von 1879 und die Zuckersteuer-Vorlage; außerdem steht die Neuwahl des Verwaltungsrates der Reichsbank bevor. Die übrigen Gegenstände der Beratung betreffen Reichstagsbeschlüsse über den Gesetzentwurf betr. den Feingehalt von Gold- und Silberwaren u. a.

---

§* Dem Bundesrate ist der Gesetzentwurf, betr. die endgültige Regelung der Rübenzuckersteuer zugegangen. Die Steuer soll danach auf 1,80 Mk. pro Doppelcentner Rüben erhöht und die Rückvergütung der Steuer bei der Ausfuhr auf der nach dem provisorischen Gesetze vom vorigen Jahre festgesetzten Höhe belassen werden. Das neue Gesetz soll am 1. August 1885 inkraft treten.

** Sehr überraschend wird von einer neuen umfassenden Vorlage zur Abänderung des Zolltarifs an den Bundesrat berichtet. Spitzen, künstliche Blumen und Federn und andere Schmuckgegenstände, Seidenwaren, Gespinnste, Uhren, Branntwein, Wein, Cacao sollen danach mit erheblich höheren Eingangszöllen belegt oder anders klassificirt werden. Hierüber des näheren und in Zahlen zu berichten mangelt uns heute der Raum, also in der nächsten Nummer.

NLC. Der Altkatholicismus war in den letzten Monaten in verschiedenen parlamentarischen Körperschaften den heftigsten Angriffen von ultramontaner Seite ausgesetzt. Der Reden der Herren Rintelen, Aug. Reichensperger, Windthorst im preußischen Abgeordnetenhause, der Herren Graf Brühl und Pelzer im Herrenhause über die altkatholische Frage wird man sich noch erinnern; nicht minder leidenschaftliche Anfeindungen wurden in der Münchener und der Karlsruher Kammer gegen die Altkatholiken gerichtet, und es fehlte meist, da die letzteren eine genügende parlamentarische Vertretung ihrer Interessen und Bestrebungen nicht besitzen, an einer schlagfertigen und ausreichenden Zurückweisung. Diese Zurückweisung der ultramontanen Angriffe wird jetzt in einer kleinen Schrift besorgt, welche der altkatholische Stadtpfarrer J. Rieks in Heidelberg soeben unter dem Titel: „Die Angriffe auf den Altkatholicismus in dem bairischen, preußischen und badischen Abgeordnetenhause“ hat erscheinen lassen (Heidelberg bei G. Weiß). Die Schrift enthält manchen lehrreichen Einblick sowohl in das Wesen des Altkatholicismus und die eigentlichen Ursachen der kirchenpolitischen Wirren der Gegenwart, als auch in die Natur des Ultramontanismus und die Ziele der römischen Kirche und kann allen, die sich für die Bewegung unserer Zeit auf kirchlichem Gebiet interessiren, zum Studium empfohlen werden. Die schiefen, unwahren und gehässigen Urteile, welche die ultramontanen Redner von den Parlamentstribünen gegen die altkatholische Bewegung geschleudert, werden hier gründlich beleuchtet und richtig gestellt.

---

§* Das zum Schutz der deutschen Nordseefischerei designirte Kanonenbot „Cyclop“ hat seine nützliche Thätigkeit bereits eröffnet. Dasselbe hat am vorigen Samstag Norderney angelaufen, wo eine ungewöhnlich starke Flotte englischer Fischerfahrzeuge vor Anker gegangen war, in ungefährer Zahl von tausend. Die „Nat. Ztg“. bemerkt hierzu: Die Engländer sind wegen ihrer Rohheit und ihrer gesetzwidrigen Handlungsweise an den Nordseeküsten berüchtigt, und verspricht man sich daher von dem Erscheinen des deutschen Kriegsschiffes die wohlthätigsten Folgen für die Aufrechterhaltung einer straffen seepolizeilichen Ordnung in den heimischen Gewässern.

---

§* Die zwischen Deutschland und Belgien vereinbarte Literarconvention hat gestern Genehmigung des belgischen Senats erhalten.

---

§* **Berlin**, 28. Mai. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Prinzen Wilhelm, der früh 6½ Uhr von seiner Reise nach Rußland hier wieder eingetroffen ist. Nachmittags wurde der am Vormittag aus Rußland hier eingetroffene Legationsrat Graf Herbert Bismarck empfangen.

---

†* Die belgischen Provinzialwahlen sind, wie schon gemeldet, zu Ungunsten der Liberalen ausgefallen, da sich die Clericalen mit den sog. Unabhängigen und den Arbeitern verbunden hatten. Daß die belgischen Clericalen sich aufs Agitiren verstehen, beweist nachstehender Aufruf, den sie auf rotes Papier in Riesenbuchstaben aller Orten austeilten: „Wähler, stimmet für die Liberalen! Das liberale Ministerium hat in sechs Jahren die Jahresausgaben um 50 Millionen Francs erhöht; das macht zu 4 Procent eine Milliarde und 250 000 Frcs., auf den Kopf der fünf und eine halbe Millionen Belgier 225 Francs! Die Preußen haben den 38 Millionen Franzosen rund 5 Milliarden, also pro Kopf 132 Francs abverlangt! Der Krieg gegen die freien Schulen, gegen die Freiheiten der Provinzen und Commune kostet mehr als der Einbruch des siegreichen Feindes! Stimmt für die Liberalen, damit ihr den obligatorischen Unterricht, die Nationalreformen und alle möglichen Enqueten bekommt und wir alle gründlich ruinirt werden.“

---

†* Mit ziemlicher Sicherheit tritt die Nachricht auf, der Sultan habe den englischen Vorschlag angenommen, circa 15000 türkische Truppen nach dem Sudan zu senden. Die Türken werden mit den Engländern gemeinsam im Sudan und Oberegypten cooperiren. Das Uebereinkommen stelle fest, daß die türkischen Truppen sowohl wie die Engländer nach der Herstellung der Ordnung und Besiegung des Mahdi den Sudan sowie Egypten gleichzeitig räumen würden. Allerdings hat noch gestern Lord Granville dem englischen Oberhause erklärt, es sei nicht der Fall, daß bei der jetzigen Jahreszeit unter Nichtteilnahme englischer Truppen türkische Truppen zum Entsatze des General Gordon gesandt werden würden. Das Dementi macht aber soviel Einschränkungen, daß der Kern der Sache dabei noch sehr wohl bestehen kann.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 29. Mai. Wir berichteten nach der „Magd. Ztg.“, daß die Absicht der preußischen Regierung vorhanden sei, bei allzu großen Regierungsbezirken eine Teilung vorzunehmen. Vornehmlich wären die Regierungsbezirke Breslau und Düsseldorf hierfür in Aussicht genommen. Bei derartigen Notschreien bleibt gewöhnlich Westfalen, namentlich aus dem Regierungsbezirk Arnsberg, nicht zurück. Jetzt verlautet, auch der letztere habe wahrscheinlich eine Teilung zu bestehen und Dortmund solle der Sitz der Regierung werden. Man mißt dem Gerüchte von vielen Seiten Glaubwürdigkeit bei.

* Bei der Submission des Gemeindehauses **Baukau** ist dem Bauunternehmer Angermeyer zu Eickel mit 9 pCt. unter Kostenanschlag der Zuschlag erteilt worden. Die Summe des Kostenanschlags betrug ca. 9000 M. — Als Armenhaus hat die Gemeinde das Besitztum des Bergmanns Simon zu Baukau für 13 500 Mark erworben. Dasselbe wird, der „H. Z.“ zufolge, im Herbst 1885 in Benutzung genommen werden.

* In **Wattenscheid** spielte sich am Freitag in der Stadtverordnetensitzung folgender Vorgang ab. Auf den Antrag des Stadtverordneten Beckmann teilte der Vorsitzende Herr Bürgermeister Pokorny eine Recursbeschwerde der Stadtverordneten Crämer und Vietor, Beamten der „Zeche Centrum“, an den Herrn Oberpräsidenten von Hagemeister mit, in welcher die beiden Herren unter Hinweis auf einen sie von der Sitzung vom 14. Jan. d. J. ausschließenden Stadtverordnetenbeschluß (§§ 44 und 45 St.-O.), von „vorher abgekarteten Manövern“ gesprochen hatten. Der Interpellant fand hierin als damaliger Antragsteller (es handelte sich um den bekannten Wasserkrieg zwischen der Stadt und „Zeche Centrum“) eine Beleidigung nicht nur seiner Person, sondern des ganzen Collegiums. Außerdem hätten die zwei Herren in dieser Frage fast mehr das Interesse der Stadt Bochum wie das Wattenscheids verfolgt. Um den beiden Herren ein Mißtrauensvotum zu erteilen, fordert Redner die Collegen, welche seiner Ansicht seien, schließlich auf, mit ihm den Sitzungssaal zu verlassen, was trotz des Widerspruchs des Bürgermeisters denn auch geschieht.

* In **Hamm** waren am Sonntage Delegirte der verschiedenen Gerichtscollegien versammelt, welche beschlossen, den westfälischen Juristentag am 5. Juli in Münster abzuhalten.

* Aus **Altendorf** b. Essen schreibt man der „R.-W. Z.“: An der katholischen Schule zu Frohnhausen, System I, wird morgen Nachmittag der Lehrcursus in der Obstbaumzucht, an dem 33 Schüler, von jedem Schulsystem 3 Schüler, teilnehmen. Seit Jahresfrist besteht daselbst schon eine Baumschule, 2½ Morgen groß und liegend zwischen genannter Schule und dem katholischen Friedhof. Außer verschiedenen Beerensträuchern und Erdbeerpflanzen enthält die Baumschule Spalierobst. Zudem wurden im vorigen Jahre von den Schulkindern der hiesigen Schule Apfelkerne gesammelt und dem Leiter der Obstbaumschule, Herrn Lehrer Willmann, übergeben und hofft man von dem angelegten Samenbeet eine bedeutende Anzahl von Wildlingen zu erhalten. Von den vorhandenen Wildlingen sind bereits über 1000 Stück veredelt. Das Unternehmen wird sowohl von der Gemeinde, die die Pacht des Grundstückes, die Anlage- und Unterhaltungskosten übernommen, als auch von der Provinzial-Verwaltung lebhaft unterstützt. Die Schüler, welche an dem Unterrichtscursus, der bei wöchentlich zwei

---

Zeit laut und gepreßt aufatmend, als werde ihr die Brust von schwerer Last zusammengedrückt. Vor ihr auf dem Tische, in einem wirren Haufen zusammengeschoben, lagen Bücher und Papiere, mit welchen sie sich augenscheinlich beschäftigt hatte. Sie hatte soeben eine traurige Ueberzeugung aus diesen Schriften geschöpft, die Ueberzeugung, daß es mit dem Hause, dessen Herrin sie seit fünfzehn Jahren war, abwärts gehe, — reißend schnell abwärts gehe. Schon bei Lebzeiten ihres Gemahls, — es war noch vor der Zeit seiner letzten Krankheit gewesen, — da war ihr die Erkenntnis gekommen, daß ein ungewisses böses etwas zwischen ihm und ihr stehe, — daß sie nicht sein ganzes und volles Vertrauen besitze. Sie durfte sich nicht beklagen, denn obgleich sie fünfzehn Jahre lang seine treuergebene Gattin gewesen, — seine erste Wahl, das Weib seiner heißen ersten Jugendliebe war sie nicht! Durfte sie fordern, was er ihr nicht freiwillig gab? Sie mußte sich mit treuer Pflichterfüllung bescheiden, — sie mußte sein Vertrauen verdienen und erwarten, — erzwingen oder erbitten ließ es sich nicht. So hatten sie neben einander hingelebt, der Schatten war geblieben, er war nicht dunkler geworden, — er hatte auch keine größere Kluft gerissen, — dazu war die Natur des Verstorbenen zu liebenswürdig, zu warmherzig gewesen, — aber er hatte sein Dunkel auf das Gemüt der Frau geworfen, er hatte wie die Ahnung kommenden Unheils auf ihr gelegen. — Da, während seiner letzten Krankheit, hatte ihr Gemahl Andeutungen gemacht, die ihr bewiesen, daß sein Geist sich unter schwerer Sorge quälte. Sie hatte wahrgenommen, wie sein Auge oft lange und forschend auf ihr geruht, — sie hatte gewußt, wie er mit dem Entschlusse rang, ihr sein Herz rückhaltslos zu öffnen. Oft hatte sie neben ihm gesessen, geduldig wartend, seine Hand in der ihren ruhend. Er mochte nicht geahnt haben, daß die Zeit ihm nur noch so knapp zugemessen war, — er hatte die peinliche, und wie sie jetzt sah, selbstanklagende Zwiesprache von einem Tage auf den anderen verschoben. Darüber war die Zeit hingegangen, die letzte Stunde war früher gekommen, als er, als Gattin und Kinder geahnt und hatte den Mund für ewig verstummen gemacht. Und jetzt war das Unheil aufgedeckt, jetzt lag es klar zutage. Alle Anzeichen eines niedergehenden Hauses: lange unausgeglichene Conten, — oft prolongirte Schuldscheine, — fällige Wechsel, — Contracte über bereits verpfändete Ernten, gekündigte Hypotheken, — alles, alles war auf die Frau in wirrem Chaos hereingebrochen. Sie saß lange da, fast gebrochen unter der Wucht dieser Entdeckung. Wie einen Fels von Erz, so fest hatte sie den Grundstein dieses Hauses gewähnt, und jetzt stand sie, die höchstens an kleine leicht zu beseitigende Sorgen gedacht, vor dem Zusammenbruch desselben! Erst allmälig gelangte sie zu der Klarheit des Geistes, um sich die Frage vorzulegen, wie dies alles wohl gekommen sei? — wie es hatte geschehen können, daß er, der Ehrenmann, dessen Character und Ehre ihr während der ganzen Zeit ihrer Ehe nie einen Makel oder Flecken gezeigt, Verpflichtungen hatte eingehen können, die über sein Vermögen hinausgingen? Sie ließ die Jahre ihrer Ehe an ihrem Geiste vorüberziehen. Nichts war darin enthalten, das ihr die Ueberzeugung rauben konnte, daß er sich selbst getäuscht, — daß höchstens in der letzten Zeit seines Lebens ihm die Augen aufgegangen. Und wie verzeihlich erschien ihr diese Täuschung! Wie wenig hatte er für sich selbst gebraucht, — wie fern war sein Sinn von extravaganten Ansprüchen gewesen! Sie hatten allerdings einen langjährigen Haushalt in der Residenz geführt, und zwar einen Haushalt, wie ihn nur eine auf solides Vermögen sich stützende Familie führen kann. Auch hatte er eine freigebige Hand gehabt, — freigebiger gegen andere, als gegen sich selbst! — Und jetzt, als sie aller seiner schönen und großen Eigenschaften gedachte, überflutete warme Dankbarkeit ihr Herz. Wie großmütig war er auch gegen sie gewesen, gegen sie, die einfach Gewöhnte, die ihm kein Vermögen zugebracht! Sie hatte seine reichen Gaben hingenommen, wie etwas, daß er ohne Opfer geben konnte, und sie gebraucht und sich damit geschmückt, wie sie es seiner Stellung im Leben schuldig zu sein glaubte. Geben war seine Freude gewesen, — jede Kargheit hatte seiner großmütigen Natur widerstanden. Sie wußte freilich, daß mancher sich diese liebenswürdige Schwäche zunutze gemacht hatte, — sie wußte, daß selbst sein Sohn — — —

Die Frau richtete sich aus ihrer gebeugten Stellung empor und stand auf. Das war es! Wie ein Blitz, so plötzlich war ihr die Erkenntnis gekommen, daß hier der erste Anhaltspunkt zur Aufklärung dieser traurigen Zerrüttung liege. Wie hatte der Vater diesen Sohn vergöttert, diesen schönen reichbegabten Sohn, das erste Kind seiner jungen, glücklichen Ehe, das Ebenbild der Frau, die er abgöttisch geliebt! Und welche Macht hatte dieser Sohn über den Vater gehabt! — Es ist wahr, — sie mußte es gestehen, — es konnte keinen zärtlicheren, aufmerksameren Sohn geben, — keinen, der so an seinem Vater hing, der ihm so vertrauensvoll, wie einem guten Kameraden alle seine kleinen Geheimnisse, seine Erfolge und Abenteuer, — und welcher schöne, elegante und reiche Mann hätte solche nicht? — gebeichtet hätte. Und mit welchem Stolze hatte der Vater auf den Sohn geblickt, wie hatte er in ihm, nur in ihm gelebt! Wie in eine vor ihm liegende glänzende Perspective, so hatte er auf die Zukunft dieses Sohnes geschaut. In ihm sollte das alte Geschlecht weiter blühen, schöner, kräftiger als je, — er sollte dem alten Namen, den viele tüchtige Männer getragen, auch noch den Nimbus der Genialität und Größe beilegen! Und ein so glänzend begabter junger Mensch, konnte er sich mit dem bescheiden, was anderen gewöhnlichen Menschen genügte! Wo viel Licht ist, da muß notwendig auch Schatten sein, — aber die Schatten werden kleiner, je mehr sich die Sonne zur Mittagshöhe hebt! — Und so hatte der Vater gegeben und wieder gegeben, — und das war der Anfang des Endes gewesen! —

Ein schmerzliches Lächeln zitterte um den Mund der Frau, als sie dieses stolzen Vatertraums gedachte. Was sollte aus diesem jungen, an Glanz und Reichtum gewöhnten Menschen werden, wenn er sich plötzlich vor den Ruinen alles dessen sah, was er bisher für die notwendige Stütze seines Daseins, — für das gemeine Bedürfnis seines Lebens gehalten hatte? Wie sollte dieses verwöhnte Kind des Glückes und Ueberflusses die Kraft haben, die schwerste Tugend zu üben, die dem Menschen auferlegt werden kann: Selbstentäußerung und Selbstbescheidung?

Stunden in einen the
Teil zerfällt, fleißig t
ihnen selbst veredeltes
erhalten.

* Ein Beamter der
Ruhrort wurde verhafte
nach durch fortwähren
papiere ziemlich erheblic
Schulden kommen lassen

* In **Düsseldorf** bew
Versammlung einen Cr
den Empfang des Kaise
goldenen Hochzeit des
Ehepaars.

Industrie, Han

Neuß, 28. Mai. [Fr

			M.	Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.		18	80
	2.	„	16	80
	3.	„	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. neu		15	40
	2.	„	13	40
Gerste	100 Kilo		15	50
Buchweizen	„		15	50
Preßkuchen per 1000 Kilo				
Rüböl per 100 Kilo in				
Rüböl per 100 Kilo faßw				
Kleien per 50 Kilo				
Weizen-Vorschuß 00 per 1				

Glasgow, den 28
Roheisen. Warrants 41s

Berline

Fonds und

Deutsche Reichs-Anleihe
Preußische consolidirte An
do.
Staats-Anleihe 1868
„ 1850, 52,
Staats-Schuldenscheine
Oesterreichische Goldrente
„ Silberrente
„ Papierrente

Eisenbahn-A

Verstaatlicht

Bergisch-Märkische
Rheinische, abgestempelte
„ L. B. (gar.)
Gotthard vollgezeichnet
Russische Staatsbahn

Eisenbahn-Prior

Aachen-Mastricht
Brg.-Märk. I. und II. Se
Berg.-Märk. III. A. B. 3
„ Lit.
„ IV. Serie
„ V. Serie
„ VI. Serie
Berg.-Märk. VII. Serie
„ VIII. Ser
„ IX. Serie

Todes-Anzeig

Es hat dem allmäch
Gott gefallen, der Herr
Leben und Tod, unsern
den Gatten, Vater, Sch
ger- und Großvater
Joh. Diedrich
Laarmann
im Alter von 76 Ja
und 3 Monaten durch l
res Leiden und Al
schwäche zu sich in die E
keit abzurufen.
Schalke, den 28. Mai 1
Um stille Teilnahme b
die trauernden Hinter
benen.
Die Beerdigung f
am Samstag Nachmitta
½3 Uhr statt.

Danksagung

Den Interessenten (einsch
Familie von Braubauerschof
es nicht versäumt haben,
Beerdigung unseres Kinde
bigende Bemerkungen zu
bringen, statten wir hierdur
besten Dank ab.
Der Tag der Vergeltu
nur zu schnell hereinbreche
Robert Geppert nebst
Zeche Bismarck.

Grasverka

Am Mittwoch den 4.
nachmittags 4 Uhr,
soll das Gras in der K
und Mühlenwiese des R
Crange öffentlich meistbiet
kauft werden.
Sammelplatz am Hause
Haus Dellwig bei Mar
27. Mai 1884.
Die Renteiverwal

Von Morge
fährt täglich
Brick von Sch
nach Steele

Soolbad Jo

Abfahrt vo
Schalke, Hotel
¼4 Uhr nach
Gelsenkirchen,
ration Duel
¼ vor 4 Uhr
Hotel Feller:
4 Uhr.

Bürgel, Hand

Unentgeltlichen
v. Trunksucht, mit und ohne
erteile bereitwilligst allen
suchenden. **A. Vollman**
Pankow bei Berlin, Flor

Stunden in einen theoretischen und practischen Teil zerfällt, fleißig teilnehmen, sollen ein von ihnen selbst veredeltes Bäumchen zum Geschenk erhalten.

* Ein Beamter der Hütte Phönix in **Laar** bei Ruhrort wurde verhaftet, der sich dem Vernehmen nach durch fortwährende Fälschungen der Lohnpapiere ziemlich erhebliche Veruntreuungen hat zu Schulden kommen lassen.

* In **Düsseldorf** bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung einen Credit von 20000 M. für den Empfang des Kaisers und für die Feier der goldenen Hochzeit des fürstlich hohenzollernschen Ehepaars.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 28. Mai. [Fruchtpreis.]

		M. Pf.		M. Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18 80	Hafer alter à 100 Kilo	15 80
	2. „	16 80	„ neuer „ „ „	15 20
	3. „	— —	Raps 1. „ „ „ „	— —
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	15 40	„ 2. „ „ „ „	— —
	2. „	13 40	Kartoffeln „ „ „	4 00
Gerste 100 Kilo		15 50	Heu per 50 Kilo	3 60
Buchweizen „		15 50	Roggenstroh 600 Kilo	28 00

Preßkuchen per 1000 Kilo 126
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 58 00
Rüböl per 100 Kilo faßweise 59 60
Kleien per 50 Kilo 5 80
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo . — —

Glasgow, den 28 Mai. 3 Uhr 11 Min. nachm. Roheisen. Warrants 41s 2d.

Berliner Börse.

Berlin, den 28. Mai 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,10
Preußische consolidirte Anleihe	4½	103,20
do.	4	103,20
Staats-Anleihe 1868	4	101,60
„ 1850, 52, 53 62	4	101,50
Staats-Schuldenscheine	3½	99 60
Oesterreichische Goldrente	4	85,10
„ Silberrente	4⅕	67,90
„ Papierrente	4⅕	67,30

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	5	— —
Rheinische, abgestempelte	6½	167.90
„ L. B. (gar.)	4	103,00
Gotthard vollgezeichnet	0 6	110,00
Russische Staatsbahn	0 5	132,40

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,80
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103,40
Berg.-Märk. III. A. B. 3¼ g.	3½	96 50
„ Lit. C.	3½	86,60
„ IV. Serie	4½	— —
„ V. Serie	4½	103 25
„ VI. Serie	4½	103,75
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4½	103 25
„ VIII. Serie	4½	103,25
„ IX. Serie	5	10[illegible],60

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0	110,50
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	87 40
Bank für Rheinland und Westfalen	0	84,75
Bergisch-Märkische Bank	0	119,25
„ Industrie-Gesellschaft	0	67 50
Berliner Handels-Gesellschaft	0	131,25
Berliner Makler-Verein	0	110,25
Cölnische Wechs.- und Bank	0	96,50
Deutsche Bank	0	151 00
„ Hypotheken-Bank 60%	0	91,10
„ National-Bank	0	106,25
Disconto-Commandit	0	200,25
Dortmunder Bank-Verein	0	100 00
Essener Credit-Anstalt	0	100,75
Nationalbank für Deutschland	0	97,80
Norddeutsche Bank	6	158 50
Preußische Boden-Credit-Bank	0	104,30
Reichsbank	0	147,20
Schaaffhausener Bank-Verein	0	90,10

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	36 50
Annener Gußstahl-Fabrik	—	— —
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	135,30
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	79 25
„ „ Lit. B.	0	— —
Bochumer Gußstahlfabrik	0	102,75
Borussia, Bergwerk	0	116,10
Bonifacius Bergwerk	0	67,50
Cölner Berawerks-Verein	0	117 50
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	18,80
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	45,10
„ „ Oblig.	0	101,60
Dortmunder Union 600 Mark	0	9,00
„ „ 400 „	0	17,50
„ „ 300 „	0	22 90
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	75,75
„ Part.-Obligation	0	107,00
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	116.50
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	67,00
Harkort Bergwerk	0	72 00
„ Maschin.	0	— —
Harpener Hütten	0	— —
Hibernia u. Shamrock	6	94,00
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	26,75
do. zusammengen.	0	56 00
Louise Tiefbau	0	40,50
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	58 00
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	227 10
Mechernicher	0	170,00
Oelheim Petroleum. 80%	—	43,50
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	85,00
„ Lit. B.	0	— —
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	59,40
Westfälische Draht-Industrie	0	102[illegible]
„ Union	0	6,50
Rhein.-Westf. Industrie	—	19,40

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,70
Sovereigns per Stück	20,36
20 Francs-Stück per Stück	16,21
Gold-Dollars per Stück	4,21
Imperials (halbe) per Stück	16,75
Imperials per 500 Gr.	1395.00
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,43
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,15
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	167,40
„ Silber-Coupons	166,85
Russische Banknoten per 100 Rubel	206,60
„ Zoll-Coupons	20,69

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

28. Mai	Bar. 760 mm.	Therm. + 11°R.	O
29. Mai	„ 760 mm.	„ + 11°R.	O

Die künftigen 40 Regierungsbezirke.

* Der „Elb. Ztg." schreibt man:

„Es ist schon anderweitig bemerkt worden, daß die Mitteilung mehrerer Blätter, es liege in der Absicht, die Zahl der preußischen Regierungsbezirke durch Teilung jetzt bestehender zu vermehren, nicht neu ist, da bereits im November 1882 der Minister des Innern die Notwendigkeit der Teilung von zu großen Bezirken anerkannt hat. Die Angelegenheit hat aber allerdings insofern gegenwärtig ein neues Interesse erhalten, als jetzt der Ausführung des Planes näher getreten werden soll. Nach den früher darüber bekannt gewordenen und wiederholt in der Presse besprochenen Anregungen wird es sich in erster Linie um eine Verkleinerung der beiden größten Bezirke handeln, des Düsseldorfer, der nach der letzten Volkszählung 1591369, und des Breslauer, der 1544292 Einwohner zählte. Aber auch andere Bezirke umfassen eine zu große Einwohnerzahl und in noch anderen, wo dies nicht so sehr der Fall ist, machen mangelhafte Arrondirung des Gebiets, vielgestaltige und vielverzweigte industrielle und geschäfliche Verhältnisse, großer Gebiets-Umfang bei schwacher Bevölkerung, ungünstige Communicationsverhältnisse 2c. eine andere Regelung der Bezirkseinteilung erforderlich. Diese ist u. a. schon wiederholt bezüglich der Bezirke Oppeln, Aachen und Schleswig empfohlen worden. Was nun die notwendigen Veränderungen betrifft, so wird wohl nicht überall die Errichtung neuer Regierungsbezirke erforderlich werden, da in einzelnen Fällen auch durch Abgabe von Gebietsteilen größerer Bezirke an benachbarte kleinere derselbe Zweck erreicht werden kann. Abgesehen von den hannover'schen Landdrosteibezirken und dem Bezirk Sigmaringen sind die Regierungsbezirke Stralsund, welcher nach der jüngsten Zählung nur 216130, und Erfurt, welcher 403604 Einwohner hatte, die kleinsten. Es ist nun schon öfter ausgesprochen, daß dem ersteren Bezirk Gebietsteile des Stettiner und dem letzteren Gebietsteile des Merseburger Bezirks (hier namentlich die Kreise Eckartsberga und Sangerhausen) zugeteilt werden könnten. Es ist übrigens nicht wahrscheinlich, daß der Plan schon im nächsten Jahre zur Ausführung gelangen wird, da mit derselben nicht unerhebliche Etatsveränderungen verknüpft sein werden, für den nächstjährigen Etat aber bekanntlich die Ansprüche der einzelnen Ressorts bereits zum 1. Juli d. J. beim Finanzministerium eingebracht werden müssen und spätere Anmeldungen nur im Falle plötzlich hervorgetretener Dringlichkeit, wie in Notstandsfällen 2c., zu geschehen pflegen.

Um die Größenverhältnisse der einzelnen Regierungsbezirke bezüglich der Einwohnerzahl übersehen zu können, mögen nachstehend die Ergebnisse der jüngsten Volkszählung in Erinnerung gebracht werden. Danach hatte der Regierungsbezirk Düsseldorf 1591369, Breslau 1544292, Oppeln 1441296, Potsdam 1161332, Königsberg 1155545, Schleswig 1127149, Frankfurt a. O. 1105493, Posen 1095873, Arnsberg 1068141, Liegnitz 1022337, Merseburg 971098, Magdeburg 937305, Marienwerder 836717, Kassel 822951, Gumbinnen 778391, Stettin 737789, Wiesbaden 731425, Köln 702934, Trier 651548, Bromberg 607524, Coblenz 604052, Cöslin 586115, Danzig 569181, Aachen 524097, Minden 504657, Münster 470644, Landdrosteibezirk Hannover 462099, Hildesheim 432694, Regierungsbezirk Erfurt 403604, Landdrosteibezirk Lüneburg 401339, Stade 322249, Osnabrück 290135, Regierungsbezirk Stralsund 216130, Landdrosteibezirk Aurich 211652 und Regierungsbezirk Sigmaringen 67624 Einwohner."

Als künftiger besonderer Regierungssitz wird u. a. auch Allenstein genannt. Der betreffende Bezirk müßte von Königsberg abgezweigt werden.

† Ausstellung Olsberg.

Olsberg, 25. Mai.

Da lieget ausgebreitet in stets verjüngter Pracht
Ein weiter Gottesgarten vom Himmel reich bedacht.
Was nur das Herz ergötzet, was nur den Blick erfreut
Das findest Du hier Alles in Fülle ausgestreut.

Wer je Gelegenheit hatte, die herrlichen Thäler und Höhen des oberen Ruhrthales mit eigenen Augen zu sehen, der wird von der Wahrheit obiger Worte gewiß innig durchdrungen.

Seitdem die Eisenbahn das obere Ruhrthal durchzieht und das Sauerland dadurch in den weiteren Verkehr hineingerückt worden ist, beginnen seine Vorzüge vor anderen Gegenden in immer weiteren Kreisen bekannt zu werden. Dasselbe birgt auch der Sehenswürdigkeiten der Natur in Fülle. Jeder Berg, der bestiegen wird, bietet die entzückendsten Aussichten über die prächtigsten Landschaften. Wir werden hierauf später zurückkommen.

Für heute haben wir über ein Ereignis aus den herrlichen Thälern und von den Höhen des Sauerlandes zu berichten, welches auch die weiteren Kreise interessiren wird. Bekaantlich wird auf dem höchsten Punkte zwischen Rhein und

---

Todes-Anzeige.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, der Herr über Leben und Tod, unsern lieben Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater

Joh. Diedrich Laarmann

im Alter von 76 Jahren und 3 Monaten durch längeres Leiden und Altersschwäche zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Schalke, den 28. Mai 1884.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag um ½3 Uhr statt.

Danksagung.

Den Interessenten (einschl. die W. Familie von Braubauerschaft), welche es nicht versäumt haben, bei der Beerdigung unseres Kindes beleidigende Bemerkungen zu Tage zu bringen, statten wir hierdurch unsern besten Dank ab.

Der Tag der Vergeltung wird nur zu schnell hereinbrechen.

Robert Geppert nebst **Frau**, Zeche Bismarck.

Grasverkauf!

Am Mittwoch den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, soll das Gras in der Bollwerks- und Mühlenwiese des Ritterguts **Crange** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz am Hause Crange.

Haus Dellwig bei Marten, den 27. Mai 1884.

Die Renteiverwaltung.

Von Morgen ab fährt täglich eine Brick von Schalke nach Steele zum Soolbad Johann.

Abfahrt von:
Schalke, Hotel Funke: ¼4 Uhr nachm.;
Gelsenkirchen, Restauration Duesberg: ¼ vor 4 Uhr;
Hotel Feller: punkt 4 Uhr.

Bürgel, Hauderer.

Unentgeltlichen Rat zur Rettung v. Trunksucht, mit und ohne Wissen, erteile bereitwilligst allen Hülfesuchenden. **A. Vollmann,** Pankow bei Berlin, Florastr. 30.

Bekanntmachung.

Die Erd-, Maurer- und Chaussirungsarbeiten zur Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Victoriastraße und der Sophienaue hierselbst sollen an qualificirte und leistungsfähige Unternehmer im Submissionswege vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten wolle man bis zum **5. Juni cr.** versiegelt und portofrei an die hiesige Stelle gelangen lassen.

Kostenanschlag und Submissions-Bedingungen sind während der Zeit vom **29. d. M. bis 5. Juni cr.** auf hiesigem Amte einzusehen,

Schalke, 27. Mai 1884.

Der Amtmann: Klose.

Bekanntmachung.

Am 19. Mai cr. sind in Bulmke eine Salonbüchse und ein Spazierstock gefunden worden.

Der Eigentümer wird aufgefordert, seine Rechte binnen 3 Monaten bei mir geltend zu machen.

Schalke, 26. Mai 1884.

Die Polizei-Verwaltung: Klose.

300 Mk. Belohnung!

Um die vielfachen Diebstähle von Rindvieh aus den Weiden in Braubauerschaft, Buer, Heßler, Horst im Bruch u. s. w. zu verhindern, haben die Fettweidebesitzer bei der unterzeichneten Behörde den Betrag von 300 Mark zur Auszahlung an denjenigen deponirt, welcher die Viehdiebe ermittelt, bezw. so namhaft macht, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Da die Diebstähle meist zur Nachtzeit ausgeführt werden, so wollen besonders die Bergleute auf nächtliche Viehtransporte ein aufmerksames Auge haben und etwaige verdächtige Thatsachen sofort der nächsten oder hiesigen Polizeibehörde mitteilen.

Gelsenkirchen, 13. Mai 1884.

Die Polizei-Verwaltung: Vattmann.

Haut- u. Geschlechts-Kranke: Von Sonntag den **1.** bis Dienstag den **3. Juni incl., keine Sprechstunden.**

Dr. Schreiber, Bochum.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter sittlicher Knabe von evangelischer Confession im Alter von 15 Jahren kann in einem Gelsenkirchener Geschäfte als Lehrling eintreten. Wo sagt unter Nr. 928 die Expedition dieses Blattes.

Stahlfedern in großer Auswahl bei **F. Dienst.**

Soolbad Grullbad.

Pfingstmontag:

Großes Wald-Concert und BALL.

Bei ungünstiger Witterung in den neuen Gartenhallen und im Saale.

Während des Concerts auch

TANZ

in den Anlagen auf neuem Tanzboden im Freien.

Programme an der Kasse.

Höflichste Einladung.

Die Direction.

Wein-, Tabak- & Cigarren-Handlung

von Carl Hense in Gelsenkirchen (Wiehagen)

im Hause des Herrn **W. Hundt,**

empfiehlt **Regie-Weine** von Mk. 0,65 an, sowie sämtliche **medicinische Weine** in guter Qualität zu den billigsten Preisen.

Proben stehen bereitwilligst zu Diensten.

Commissionslager in **medicinischen Weinen** übertrug ich dem Herrn **G. Spettmann,** Delicatessenhandlung, Alten Markt Nr. 3.



Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**

Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,

ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur, **Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.**

Nicht zu übersehen!

Klagen, Gesuche, Reclamationen, Bittschriften, Gnadengesuche an Sr. Majestät, sowie **Auskunft in allen Civil- und gerichtlichen Angelegenheiten, Steuer-Reclamationen, Obligationsausstellungen,** werden sachgemäß verfertigt von

Robert Dislowitz, Rechts-Consulent.

Mein Bureau befindet sich Gelsenkirchen, Neustraße 22 1 Treppe hoch.

Tapeten

in schöner Auswahl von **13 Pf. an.**

Spiegel- u. Fenster-Glas sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen

C. Handwerk,

Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Bade-Anstalt

Josef Wieser,

Hermannstr. Gelsenkirchen

giebt **täglich**

kalte, warme, Salz- u. Mutterlangen-Bäder

nach Verordnung der Herren Aerzte.

Cigarren!

Ausschuß-Farben von 4, 5, 6 und 7 Pf.-Cigarren gebe, so lange der Vorrat reicht,

3 St. 10 Pf., 8 St. 25 Pf. ab.

August Marten, Cigarrenfabrik, Gelsenkirchen (Wiehagen).

Gebrauchter Bücherschrank

zu kaufen gesucht. Von wem sagt unter Nr. 898 die Expedition ds. Blattes.

Evang. Arbeiterverein Gelsenkirchen.

Montag, den 2. Juni cr., nachmittags 3½ Uhr,

Generalversammlung

im Vereins-Locale, Hermannstraße.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der monatlichen Beiträge,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Wahl eines ersten Fähnrichs, eines Fahnen-Offiziers und eines Commissions-Mitgliedes,
4. Um 5 Uhr Vortrag des Hrn. L. Fischer.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Sterbekasse des Evang. Arbeitervereins.

Montag, den 2. Juni cr., nachmittags 4 Uhr,

Außerordentliche Generalversammlung

im Vereinslocale, Hermannstraße.

Tages-Ordnung.

1. Zahlung der rückständigen Beiträge,
2. Wahl eines ersten Schriftführers und ersten Kassirers,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Große Gold- u. Silberlotterie

zur Wiederherstellung 1869 abgebrannten **Ibleikirche Knechtsteden** (Rhein)

Ziehung am 1. Aug. 1884.

Haupttreffer

15000 Mark Gold.

Lose à **1 M., 11 L. 10 M.** (Liste u. Pto. 30 Pf.) (Sol. Agenten werden noch gesucht) empfiehlt General-Agent **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr),** und **Th. Dahl, Gelsenkirchen.**

Dr. Saurbier, Spezialarzt, für **Magen- u. Unterleibskranke, Köln,** Mittelstraße 1. (2 bis 4 Uhr.)

Feiertags-halber bleibt mein Geschäft Freitag geschlossen.

H. Steinberg,

Bochumerstraße.

Meterstäbe empfiehlt **F. Dienst.**

Schreib- und Copir-Tinte empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Weser, auf dem Astenberge, ein Aussichtsturm errichtet. Die Grundsteinlegung, verbunden mit einer zugunsten des Turmbaues veranstalteten Lotterie wird am 22. Juni d. J. (Sommersonnenwende) stattfinden. Aus Anlaß derselben ist in Olsberg als dem für den vorliegenden Zweck gelegendsten Orte eine Ausstellung von Erzeugnissen der heimischen Industrie veranstaltet worden. Dieselbe wurde heute, mittags 12 Uhr, von dem Vorsitzenden des Comites, Herrn Landrat Federath mit einer Rede eröffnet, die wir, soweit wir sie im Gedächtnisse behalten haben, folgen lassen wollen.

„M. H.! Das Läuten der Glocken, sollte es nicht urbi et orbi, aber doch der nächsten Umgebung und symbolisch auch dem ganzen Kreise verkünden, daß sich in demselben an dieser Stätte etwas Besonderes vollzieht. Wir können es dreist aussprechen, daß es noch nicht dagewesen ist, daß in einem Dorfe solche Sachen in solcher Form ausgestellt worden sind. Die Tische sind zwar noch nicht sämtlich gefüllt, dieser Umstand konnte uns aber nicht abhalten, die Ausstellung schon heute zu eröffnen. Wir wissen aus Erfahrung, daß es für das Gelingen einer Ausstellung wesentlich ist, recht bald mit einem fertigen Plane und vollendeter Decoration in die Oeffentlichkeit zu treten, die etwa noch vorhandenen Lücken werden dann sehr bald ausgefüllt. Nach dem, m. H., was Sie jetzt hier inbezug auf Plan, Decoration und Ausstellungsgegenständen sehen, wird es Ihnen nicht mehr zweifelhaft sein, daß wir mit Recht den Höhepunkt unserer Ausstellung für Pfingsten in Aussicht gestellt haben. M. H., es ist Ihnen bekannt, wie die Ausstellung entstanden ist und wie sie mit dem Turmbau auf dem Astenberge im Zusammenhang steht. Ebenso kennen Sie die idealen Zwecke dieses Baues. Wir verfolgen aber mit demselben und mit dieser Ausstellung auch practische Zwecke. Wir beabsichtigten, dem Kreise Brilon und insbesondere jenen ungünstig belegenen südlichen Gebirgsteilen, in welchen die Bewohner mit der Beschaffung der notwendigsten Bedürfnisse für das Leben zu kämpfen haben, neues Leben zuzuführen, indem wir von dem großen Strome des zum Vergnügen reisenden Publikums einen Teil auf die herrlichen Thäler des oberen Ruhrthales ablenken. Wie Sie sehen, sind die vermöge ihrer günstigeren Lage und der besseren Erwerbsverhältnisse wegen bevorzugteren westfälischen Bezirke bei der Beschickung unserer Ausstellung uns in einer Weise entgegen gekommen, die jede Erwartung übertroffen hat. Der größere Teil der jetzt ausgestellten Gegenstände besteht aus Geschenken der Industriellen der ganzen Provinz, ein anderer aus Erzeugnissen der Industrie unserer nächsten Umgebung. Diese mehr als sie es bisher war und so, wie sie es verdient, bekannt zu machen, ist ein weiterer Zweck unseres Unternehmens und wenn wir diesen erreichen und außerdem den Anstoß dazu geben, das größere Publikum für das Sauerland und seine Naturschönheiten zu gewinnen, so ist unsere Mühe belohnt. Ich brauche aber auch nicht zu verschweigen, zumal bekannt ist, daß die Mittel zur Errichtung des Turmes auf dem kahlen Astenberge noch nicht vollständig beschafft sind, daß wir daneben darauf hoffen, durch die Ausstellung unsere Baumittel zu vermehren. Und so wollen wir wünschen, daß das Unternehmen dem Sauerlande im weitesten Begriffe des Wortes, dem Kreise Brilon und den in der Nähe des Astenberges belegenen Bezirken zum Wohle gereichen möge."

Nachdem der Herr Redner noch lobend und dankend der Herren, welche sich mit seltener Ausdauer und Willenskraft in den Dienst des Unternehmens gestellt haben, gedacht hatte, sowie der Zuvorkommenheit und Unermüdlichkeit, mit welcher die Bewohner der beteiligten Bezirke, insbesondere die Bewohner Olsbergs das schwierige Werk der Verwandlung einer ländlichen Schützenhalle in einen Ausstellungs-Pavillon, der sich in jeder Stadt sehen lassen könne, unterstützt haben, wurde die Ausstellung für eröffnet erklärt und dieselbe der Obhut des Bezirks-Amtmanns und Ortsvorstehers empfohlen.

Auch wir wünschen herzlich die Erreichung der angegebenen Zwecke. Für das reisende Publikum sei noch folgendes erwähnt: Der Ort Olsberg, welcher von den Reisenden meist als Absteigepunkt gewählt wird, ist als Ausgangs-Eisenbahn-Station für das durch landschaftliche Schönheiten bekannt gewordene Sauerland zu betrachten. Der reizend gelegene Ort mit seinen biedern Bewohnern bildet schon jetzt Sammelpunkt für die Ausflüge ins Sauerland. Von dort aus ist der Astenberg mit Wagen in 3 Stunden zu erreichen. Die Bruchhauser Steine können zu Fuß oder zu Wagen besucht werden. Im letzteren Falle dauert die Tour eine kleine Stunde. Auch auf die herrliche Aussicht von dem in unmittelbarer Nähe von Olsberg belegenen Borberge, dem s. g. Borbergskirchhofe, sei hingewiesen.

Die Verpflegung auf sämtlichen Touren des Sauerlandes ist eine gute und billige.

Ueber die Ausstellung selbst werden wir noch einige Artikel folgen lassen; wir bemerken für heute nur noch, daß die Ausstellungshalle in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Olsberg liegt und der Eintrittspreis für die Wochentage auf 50 Pf. und die Sonntage auf 25 Pf. festgesetzt worden ist.

Die offizielle Eröffnung durch den Protector bleibt vorbehalten.

* Nutzen des Staares.

Jetzt treten auch gegen den fröhlichen Staar Ankläger auf; namentlich sind es Gartenbesitzer, welche gelegentliche Beschwerde darüber erheben, daß die Staare in ihrer Allerweltsbeweglichkeit Blüten von den Bäumen abreißen, junge Erbspflanzen und andere Gewächschen aus dem Boden ziehen und so sich schädlich machen. Dieser allerdings nicht gerade lobenswerte Zug des possirlichen Vogels hat seine Begründung in der fortwährenden Beschäftigung, die er haben muß, in seinem ewigen Hin und Her und der geradezu lächerlichen Neugierde, mit welcher er einmal alles ihm Aufstoßende beschnabelt. Und dennoch ist der Nutzen, den der Staar im Haushalte der Natur leistet, ein viel bedeutender als die kleinen Schäden, die er in seiner Hanselei anrichtet. Ueber den Nutzen, den der Staar leistet, mögen des bekannten Forschers Lenz Schätzungen beispielsweise sprechen. Es heißt darin: „Von keinem Vogel läßt sich so bequem beobachten, wie viel Nutzen er bringt, als bei dem Staar. Ist die erste Brut ausgekrochen, so bringen die Alten in der Regel vormittags alle drei Minuten Futter zum Nest, nachmittags alle fünf Minuten; macht jeden Vormittag in sieben Stunden 140 Schnecken (oder statt deren das Gleichwertige an Heuschrecken, Raupen und dergleichen) nachmittags 84. Auf die zwei Alten rechne ich für die Stunde wenigstens zusammen 10 Schnecken, macht in 14 Stunden 140; in Summa werden also von der Familie täglich 364 fette Schnecken verzehrt. Ist dann die Brut ausgeflogen, so verbraucht sie noch mehr. Es kommt nun auch die zweite Brut hinzu, und ist auch diese ausgeflogen, so besteht die Familie aus zwölf Stück und frißt dann jedes Mitglied in der Stunde 5 Schnecken, so vertilgt die Staarenfamilie täglich 480 Schnecken. Das sind unstreitig ganz respektable Leistungen; und zieht man die dichten Staarenschwärme inbetracht, welche sich im Spätsommer auf den Feldern und in den Wäldern nahrungsuchend herumtreiben, so geht die Vertilgung an allerlei Ungeziefer geradezu ins Fabelhefte und man kann daher dem drolligen Vogel einige kleine Unarten, falls er sie wirklich begeht, wohl zugute halten."

Vermischtes.

*** [Fischtorpedo verloren.] Wie das kaiserliche Torpedodepot zu Friedrichsort bekannt macht, ist am 16. Mai im Kielerhafen ein bronzener Fischtorpedo verloren gegangen. Um bei der Auffindung desselben etwaiges Unglück zu verhüten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß, da der Fischtorpedo mit comprimirter Luft gefüllt ist, beim Handhaben desselben Vorsicht geboten ist und namentlich das hintere Ende, woselbst die Propellenschrauben liegen, nicht berührt, auch der kleine Haken in der Mitte des Torpedo nicht geöffnet werden darf. Auf die Ablieferung dieses Geschosses an das Torpedodepot ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

** London. **Auf der Wettrennbahn** in Salisbury wurde am Freitag ein Taschendieb in dem Augenblick ertappt, als er einem Herrn die goldene Uhr aus der Tasche zog. Die Volksmenge packte den Langfinger, schleppte ihn nach einem abgelegenen Teiche und warf ihn ins Wasser. Der Mann konnte schwimmen und gewann das Ufer; allein alsbald wurde die Procedur wiederholt und er war dem Ertrinken nahe, als die Polizei endlich erschien und dem lynchlustigen Publikum sein Opfer, das eben wieder ins Wasser geworfen werden sollte, entriß.

** [**Unverhoffter Reichtum**] Aus Nordhausen schreibt man der „Nordd Allg. Ztg.": „Im Nachbardorfe Harzungen läßt jetzt der Landmann Beix sein baufälliges Wohnhaus behufs Neubau abreißen. Als man am letzten Donnerstag den Dachstuhl abnahm und schließlich an den Dachkasten kam, rieselte beim Herunterreißen des Vorderbrettes ein Regen von Gold- und Silber-Münzen herab. Als dieser endlich versiechte, sprang der freudig erschrockene Hauseigentümer zum Dach hinan und erblickte im Dachkasten einen mächtigen mit Geld gespickten Beutel, aus welchem erst nur ein kleiner Teil als Geldregen heruntergefallen war. Drei große, schwere Schürzen voll Gold- und Silber-Münzen (lauter harte Thaler) konnte der Hauseigentümer wegschleppen, bevor der Schatz erschöpft war. Die Goldmünzen sind meist Louisd'or, die Silbermünzen zum Teil oberharzige Wildemannsthaler (die früher in den Bergstädten Andreasberg und Clausthal geprägt worden sind). Alle Münzen können, was man aus dem noch scharfen Rande und Gepräge derselben schließen kann, noch nicht lange in Cours gewesen sein. Sie stammen aus der Zeit von 1750 bis 1806. Der Wert des Schatzes beläuft sich auf mehr als 9000 Mark. Möglicherweise hat man in diesem Schatze den Teil einer Kriegskasse vor sich, welche auf der Flucht der Preußen und ihrer Verbündeten nach der Unglücksschlacht von Jena und Auerstedt, 1806, über den Harz (von Nordhausen über Ilfeld, Hasselfelde, Blankenburg nach Magdeburg) im Stiche gelassen und von den umwohnenden Bauern für sich in Sicherheit gebracht sein mag."

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen als Reinigungscur. Erhältlich in den Apotheken.

Bekanntmachung

Aufgrund des § 9 der Impfordnung für den Regierungsbezirk Arnsberg vom 8. April 1874 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die öffentlichen unentgeltlichen Impfungen der im Jahre 1883 geborenen, sowie der in einer Lehr-Anstalt oder in einer Privatschule in diesem Jahre ihr 12. Lebensjahr vollendeten Kinder, sofern letztere nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind, an nachbenannten Tagen stattfindet.

Am Dienstag den 17. Juni cr., nachmittags von 2 bis 3½ Uhr.

Am Dienstag den 24. Juni cr., nachmittags von 3 bis 4 Uhr, für die Kinder des nördlichen Stadtteils (Diesseits der Köln-Mindener Bahn) im Saale des Wirts Franz Baumeister „Germania in der Hermannstraße.

Am Dienstag den 1. Juli cr., nachmittags von 2 bis 4½ Uhr für die Kinder des südlichen Stadtteils (Wiehagen) im Saale des Wirts Keilmann, Bochumerstr. 53.

Die Revisionen der Impflinge finden statt:

Am Dienstag den 24. Juni cr., nachmittags 2 Uhr, für die am 17. Juni geimpften Kinder.

Am Dienstag den 1. Juli cr., nachmittags 4½ Uhr für die am 24. Juni geimpften Kinder im Saale der „Germania."

Am Dienstag den 8. Juli cr., nachmittags 4 Uhr, für die am 1. Juli cr. geimpften Kinder im Saale des Wirts Keilmann.

Die Eltern bezw. Pflegeeltern impfpflichtiger Kinder hiesiger Stadt, denen eine schriftliche Aufforderung nicht zugehen sollte, werden hiermit veranlaßt, mit den Kindern in den vorbezeichneten Terminen zur Impfung zu erscheinen oder in denselben den Nachweis der Krankheit oder der Privat-Impfung der Kinder beizubringen.

Diejenigen Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, welche dieser Aufforderung keine Folge leisten, werden mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Gelsenkirchen, den 21. Mai 1884.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V.: Herbert.

Bekanntmachung.

Am 20. Mai cr. ist in der Gemeinde Bulmke Geld gefunden worden.

Der Eigentümer wird aufgefordert, seine Rechte binnen 3 Monaten hier geltend zu machen.

Schalke, 26. Mai 1884.

Die Polizei-Verwaltung:
Klose.

Bekanntmachung.

Die gesetzliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1883 geborenen, sowie der in einer öffentlichen Lehranstalt oder in einer Privatschule in diesem Jahre ihr zwölftes Lebensjahr vollendenden Kinder, sofern letztere nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind, findet statt:

I. für die Gemeinde Schalke
   a) am Donnerstag, den 5. Juni cr., nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Locale des Wirts Deckert hierselbst;
   b) am Freitag, den 13. Juni cr., nachmittags von 3 bis 5 Uhr, ebenda;
II. für die Gemeinde Braubauerschaft am Freitag, den 20. Juni cr., nachmittags von 2 bis ½5 Uhr, im Locale des Gastwirts Winkhaus in Braubauerschaft;
III. für die Gemeinden Bulmke und Hüllen am Freitag, den 4. Juli cr., nachmittags von ½4 bis ½5 Uhr, im Locale des Wirts G. Branner in Bulmke;
IV. für die Gemeinde Heßler am Freitag, den 4. Juli cr., nachmittags von 2 bis 3 Uhr im Locale des Gastwirts Heidemann in Heßler.

Die Nachrevisionen werden in denselben Localen abgehalten:
   a) für die am 5. Juni cr. geimpften Kinder am Freitag, den 13. Juni cr, nachmittags von 2 bis 3 Uhr;
   b) für die am 13. Juni cr. geimpften Kinder am Freitag, den 20. Juni cr., nachmittags von ½6 bis ½7 Uhr;
   c) für die am 20. Juni cr. geimpften Kinder am Freitag, den 27. Juni cr., nachmittags von 3 bis 4 Uhr;
   d) für die am 4. Juli cr. geimpften Kinder der Gemeinden Bulmke und Hüllen am Samstag, den 12. Juli cr., nachmittags von ½5 bis 5 Uhr;
   e) für die am 4. Juli cr. geimpften Kinder der Gemeinde Heßler am Samstag, den 12. Juli cr., nachmittags von 3 bis ½4 Uhr.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, denen noch besondere Ladung schriftlich zugehen wird, werden hiermit aufgefordert, die Impflinge resp. Wiederimpflinge zu den festgesetzten Terminen **unter Vorlegung der Ladungsscheine** präcis zugestellen, oder aber in den Terminen die vorgeschriebenen Beweise zu erbringen, daß die Impfung resp. Wiederimpfung erfolgt ist, oder aus einem gesetzlichen Grunde vorläufig oder gänzlich unterbleiben darf.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Schalke, den 9. Mai 1884

Die Polizei-Verwaltung: Klose.

Wegen anderweitiger geschäftlicher Unternehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges Geschäft aufzugeben.

Verkaufe deshalb meine sämtlichen

Manufactur-Waren-Bestände,

um möglichst rasch damit zu räumen,

zu und unter Einkaufspreisen.

Gleichzeitig ist mein **Ladenlocal nebst Wohnung** baldigst zu mieten.

R. D. Weldert,

Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche.

Goennecken's Schreib- und Lesefeder-Halter

empfiehlt **F. Dienst.**

Großer Mobiliar-Verkauf.

Am **Freitag, 30. Mai cr.,** vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich am Hause des Gastwirts **Albert Riffe, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 92** (Kaiserhof), folgende dahin geschaffte Mobilien verzinsungshalber, als:

1 nußbaum Sopha und 2 elegante gepolsterte Sessel mit Kornblumen-Ueberzug, 1 nußbaum Conseuse mit rotbraunem Ueberzuge, 1 nußbaum Silberschrank, 1 nußb. Schreibtisch, 2 nußbaum Spiegel mit Consolen, 12 nußbaum Rohrlehnstühle, 2 nußbaum Nipptischchen, 1 nußbaum Nähtischchen, 1 nußbaum Ausziehetisch mit Einlagen, 2 nußb. Bettstellen mit Matratzen, 2 nußbaum Nachtconsölchen mit Marmorplatten, 2 nußbaum Waschcommoden mit Marmorplatten, 1 nußbaum Kleiderschrank, 1 nußbaum ovalen Tisch und 1 viereckigen Tisch, 1 mahagoni Tisch, 1 mahagoni Leinwandschrank, 1 Küchenschrank, 18 birken Stühle, 1 Chaiselong, 2 eiserne Bettstellen, Vorhänge, Gardinenhaltern, Garderobehaltern, Fensterrouleaux, Teppiche, 1 Wiener-Kaffeemaschine, Lampen, Bilder (echte Kupferstiche), eine Partie sehr feinere Porzellansachen als: 3 Kaffeeservice, Suppen-, Gemüse- und Dessertteller, Waschservicen, 1 Liqueurservice, Wein- und Wassergläser, 1 Mantelofen mit Marmorplatte, 1 Sprungheerd, 1 Regulirofen und sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen.

A. Stegemann, Gerichtstaxator.

Grosses vervollständigtes Lager

in

Geschäftsbüchern

als: Hauptbücher, Journale, Cassenbücher, Strazzen, Wechsel-Scontro's, Facturabücher, Bibliorhaptes u. s. w. zu Fabrikpreisen; Mappen für Rechnungen einzukleben.

Alleinverkauf und Vertretung für die Geschäftsbücher-Fabrik Edler & Krische in Hannover.

Drucksachen aller Art in geschmackvoller Ausführung werden in meiner mit gutem Schrift- und Linienmaterial und Maschinen versehenen Officin schnellstens u. zu billigen Preisen angefertigt.

Ferner bringe ich meine

Papier-, Schreib- & Zeichenmaterialien-Handlung

in empfehlende Erinnerung.

Gelsenkirchen, Marktstr. 13. **F. Dienst.**

Fahrplan

vom 20. Mai 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 5,46 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,05 10,53 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,34 6,12 8,49 11,30 12,32 2,22 5,02 8,35.

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,52 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,20 6,44 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 (5,34 nur bis Langendreer) [von Kray nach Dortmund 6,58 8,56 12,02 2,45 5,39 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,05 11,41 1,46 3,30 7,20 10,46 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 1,59 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,25 6,49 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 5,58 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 5,25 6,49 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,20 8,15 10,00 1,40 3,50 5,15 8,20 9,20.

Von Herne nach Deutz-Köln 5,39 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,26, 5 59 6,02 8,39 11,19 12,23 2,10 4,54 8,24 (11,04 nur bis Duisburg)].

Von Schalke nach Wanne 5,52 10,38 4,39 9,40.

Von Schalke nach Sterkrade 5,53 9,23 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,27 8,40 12,30 3,55 5,29 8,00 10,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 5,47 10,30 2,01 5,05 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,05 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,42 12,50 11,10.]

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 2,33 6,20 9,09.

Von Schalke nach Essen 6,58 9,20 1,17 7 35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,14 5,52 8,48.

Von Herne nach Bochum 7,10 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.